

Gemeinsam Gott erfahren

Die Kita als familienpastoraler Ort



Foto: © New Africa - stock.adobe.com



Foto: © Bistum Essen | Nicole Cronauge

Kindgerecht Gott kennenlernen

In Fröndberg startet im Februar die erste Kinderkirche im Erzbistum Paderborn

Seite 4



Foto: © Pomsickova - stock.adobe.com

Kita als pastoraler Ort: „Eine kleine Gemeinde auf Zeit“

Interview mit Gemeindeferentin Martina Neuhaus

Seite 6



Foto: © Kita „Zum verliebten Christus“

Die Bibel hautnah erleben

Das BDKJ-Projekt „Kita-Wunderwelt“

Seite 9

INHALT

- 3** Editorial
- 4** Kindgerecht Gott kennenlernen
In Fröndenberg startet im Februar die erste Kinderkirche im Erzbistum Paderborn
- 6** Kita als pastoraler Ort: „Eine kleine Gemeinde auf Zeit“
Gemeindereferentin Martina Neuhaus im Gespräch
- 7** Spielort des Glaubens
Godly-Play-Raum in der Kita St. Pankratius Körbecke
- 8** „Gott in unserer Mitte – Fit für den Feiertag!“
Kita-Verbund Dortmund-Huckarde gestaltet „Werbebriefe“ zum Kirchenjahr
- 8** Zwischen Ziegen und Kälbchen
Briloner Kita St. Maria im Eichholz erlebte Gottesdienst auf einem Bauernhof
- 9** Mann der 1000 Wunder
Kinder der Kita „Zum verkörnten Christus“ in Bad Driburg erlebten die Bibel hautnah
- 9** Ein „ausgezeichneter“ familienpastoraler Ort!
Das Zertifikat für katholische Kindertageseinrichtungen
- 10** Poster
„Ich hab Gott letztens gesehen, der war mit mir und meiner Oma spazieren.“ Leonita (4)
- 12** Neues aus den Kitas
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** KITAZ im März: Ein Jahr nach oder mit Corona
Themen 2021 stehen fest



Foto: © Kuchugurina Irina – stock.adobe.com

„KITAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTIONSTEAM
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Renate Leifert
Lara Ostermann
Astrid Pähler
Carmen Pineiro
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

FOTOS
Adobe Stock (stock.adobe.com / Fotolia):
4Max, GordonGrand, Jacob Lund, Kuchugurina Irina, New Africa, Pixel-Shot, Rummy & Rummy, Tomsickova, Алина Бузунова, Bistum Essen – Nicole Cronauge; Anja Kühnel, DKJS / F. Schmitt und A. Wandler, Gemeinde Heilige Familie Marten, Heiner Redeker, Petra Niggemann, privat, Waltraud Leskovsek, Kita gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, Kita-Verbund St. Christophorus und St. Urbanus Dortmund-Huckarde; Kitas: St. Josef, Sundern-Stockum, St. Pankratius Körbecke, „Zum verkörnten Christus“ Bad Driburg – Christina Bernholz, St. Walburga, Meschede und Werl

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

EDITORIAL

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen, liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der KITAZ widmet sich in besonderer Weise den Kindertageseinrichtungen als familienpastoralen Orten. Vier Zitate aus den Berichten von Kitas, die sich in den vergangenen Jahren auf den Weg zur Zertifizierung als familienpastoraler Ort gemacht haben, geben einen ersten Eindruck:

In der Einrichtung selbst stehen regelmäßige Gespräche als Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten für die Eltern zur Verfügung. Hinweise und Tipps, wie z. B. Floh- und Kleidermarkt, Kinderturnen, Flüchtlingshilfe etc., befinden sich an der Pinnwand. (St. Kilian, Paderborn)

Helfen, Verteilen, Trösten sind religiöse Aspekte, die zum Kita-Alltag gehören. (St. Josef, Rüthen)

Wir nutzen die natürliche Neugier der Kinder, um den Glauben auch für die Familien spannend zu machen. (St. Petri, Vogelbruch-Hüsten)

Die Bedeutung der katholischen Kitas in den Pastoralen Räumen muss von allen verstanden werden. (Abt Kruse, Stukenbrock)

Was ist das eigentlich: ein familienpastoraler Ort? Das Sperrige an diesem Begriff ist ja der Wortteil „pastoral“. Vielleicht wird es jetzt für einige von Ihnen noch etwas sperriger, leitet sich dieser Begriff doch von der lateinischen Übersetzung des Wortes Hirte ab. Wenn man sich die biblischen Berichte zu den Hirten in Erinnerung ruft, dann sind es immer die, die sich kümmern. Die sich um die ihnen anvertrauten Tiere sorgen, die ihnen hinterhergehen, wenn sie sich verlaufen haben. Sie sind den Tieren vertraut, die Tiere kennen ihre Stimme. Bei den Hirten und natürlich auch Hirtinnen sind die Tiere in den überlieferten Berichten gut aufgehoben. Jesus selbst bezeichnet sich als guter Hirt, um das zum Ausdruck zu bringen.

Auch wenn das Bild etwas hinkt, so meint der Wortteil „pastoral“ mit Blick auf die Kindertages-

einrichtungen: Die Kindertageseinrichtungen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst, bilden und prägen einen Ort, dem Kinder und ihre Familien vertrauen. Hier finden sich Menschen, an die Familien sich wenden können, bei denen sie gut aufgehoben sind, die ihnen helfen und Hilfen vermitteln. Sie als pädagogische Fachkräfte erzählen den Kindern und ihren Familien von Gott und feiern Feste des Kirchenjahres, sie beraten und helfen, vermitteln Fähigkeiten und tragen die Anliegen der Kinder und ihrer Familien in der Gesellschaft mit. Diesen alltäglichen professionellen Einsatz bringt die Zertifizierung zum familienpastoralen Ort zum Ausdruck.

Ein solches Engagement kostet Kraft. Gerade die, die für andere da sind, müssen darauf achten, den eigenen Akku aufzuladen. Deshalb sind uns die spirituellen Auszeit-Angebote für Sie, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen, so wichtig, dass wir sie als einen eigenen Teil in das Fortbildungsverzeichnis aufgenommen haben. Wir laden Sie herzlich ein, sich Orte zu suchen, die Sie für Ihren herausfordernden Alltag stark machen. Unsere Aufgabe ist es, Ihre Arbeit zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der neuen KITAZ, die ein so wichtiges Feld Ihrer Arbeit besonders herausstellt.

Herzliche Grüße aus Paderborn



Andreas Altemeier

Leiter der Abteilung „Kompetenzeinheit Kindertageseinrichtungen“ im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn

www.wir-erzbistum-paderborn.de/kekita



Foto: privat

Kindgerecht Gott kennenlernen

In Fröndenberg startet im Februar die erste Kinderkirche im Erzbistum Paderborn

Fröndenberg. Bunte Farben, viel Holz und genug Platz zum Malen, Musikmachen, Lesen oder Beten: So soll es einmal in der kleinen Kirche Herz Jesu in Fröndenberg aussehen. Nach dem Vorbild der bundesweit ersten Kinderkirche in der Bottroper Gemeinde St. Peter soll auch Herz Jesu umgestaltet werden. Ein Antrag der Fröndenberger Gemeinde St. Marien wurde vom Erzbistum Paderborn bereits bewilligt. Im Februar soll die dann erste Kinderkirche im Erzbistum startklar sein.

Auf dem hellen Holzboden in der Mitte der Kirche St. Peter liegen bunte Kissen: rot, blau, gelb, grün und orange. In der Reihe dahinter stehen kleine Holzhocker und Stühle. Die dritte Reihe am Rand der Holzfläche besteht aus großen Stühlen in den gleichen Farben. „So haben alle Kinder in jedem Alter und auch Erwachsene Platz“, erklärt Petra Eberhardt

das Konzept der Kinderkirche in Bottrop. „Bei den Farben haben wir uns an den bunten Kirchenfenstern orientiert.“

Als Gemeindefereferent Heiner Redeker aus Fröndenberg von der Bottroper Kinderkirche hörte, war er sofort interessiert. Mit einer Gruppe von Erzieherinnen und Eltern besuchte er die Kirche und war begeistert. „Als ich dort war, war mir klar: Das ist genau das, was wir brauchen.“

Nachdem in Fröndenberg bereits lange Jahre Familiengottesdienste stattfanden, fragten Eltern von Kindergartenkindern, ob man nicht auch Gottesdienste für die Kleinsten machen könne, die den Familiengottesdiensten noch nicht folgen könnten. Die Idee wurde aufgegriffen, ein Team zur Vorbereitung der Gottesdienste gebildet. Seit 2014 finden in Fröndenberg nun etwa viermal im Jahr an einem Sonntagvormittag diese



Foto: © Heiner Redeker

speziellen Gottesdienste für Kindergartenkinder statt. „Die haben einen sehr guten Anklang gefunden“, sagt Redeker.

Als passende Kirche wurde die Kirche Herz Jesu ausgewählt. „Die ist schön klein und überschaubar.“ Heiner Redeker als Gemeindefereferent ist dabei federführend. „Das macht er aber auch wirklich gut mit seiner Gitarre“, lobt Jolantha Szymanski, Leiterin

der Kindertageseinrichtung St. Josef in Fröndenberg. „Die Eltern nehmen die Gottesdienste sehr gern in Anspruch, kommen auch selbst gern mit.“ Anschließend treffen sich die Eltern noch bei einem gemeinsamen Brunch. „Jeder bringt mal etwas mit. Alle fühlen sich mitverantwortlich. Das ist eine wirklich runde Sache.“

Störend war in der Kirche allerdings, dass die Kinder ab der dritten Bankreihe nichts mehr sehen konnten. „Ich habe sie dann häufiger auch nach vorne geholt“, sagt Heiner Redeker. Als die rund halbstündigen Kindergottesdienste über Jahre hinweg hohen Anklang fanden, kam dann irgendwann die Idee auf, die Kirche passend für die Kinder umzugestalten. Hinzu kommt: „Wir haben in Fröndenberg den unglaublichen Vorteil, dass wir vier katholische Kindergärten haben.“ Und das in einer Stadt mit nur



Foto: © Bistum Essen | Nicole Cronauge

Die Kinderkirche Bottrop ist das Vorbild der aktuell entstehenden Kinderkirche Herz Jesu in Fröndenberg.



Foto: © Bistum Essen | Nicole Cronauge

Ein großer Hahn aus Pappmaché ist das Symbol der Kinderkirche in Bottrop. Er findet seinen Platz hinter dem Altar.

20 000 Einwohnern. Die Kindergärten bilden auch gemeinsam ein Familienzentrum und sind alle als familienpastoraler Ort zertifiziert.

Als das Pastoralteam des Pastoralen Raumes Unna-Fröndenberg-Holzwickede 2019 überlegte, wie die vielen Kirchen genutzt werden könnten, fiel angesichts dieser Überlegungen die Entscheidung, mit Herz Jesu in Richtung Kinderkirche zu gehen. Die Inspiration durch die Kinderkirche in Bottrop tat ein Übriges. Heiner Redeker stellte im Namen der zuständigen Pfarrei St. Marien einen Antrag zur Finanzierung des innovativen Projektes an den Fonds „Neue Projekte zur Umsetzung des Zukunftsbildes“ beim Erzbistum Paderborn. Der wurde nun im Sommer bewilligt. Die Kinderkirche steht in den Startlöchern.

„Wir wollen die Bänke rausnehmen und mit Stühlen ein Oval für Kinder und Eltern bilden“, erklärt Heiner Redeker – ganz nach dem Vorbild der Bottroper Kinderkirche. Durch die kindgerechte Gestaltung des liturgischen Raumes und der Liturgie lade dieses Projekt Kinder ein, Gott kennenzulernen, aber eben nicht in einem „Erwachsenenraum“, in dem sie kaum über die Kirchenbank schauen könnten. Eine besondere Atmosphäre soll durch bunte Scheinwerfer und eine professionelle Musikanlage unterstützt werden. Ein „begehbare“ Weihwasser- und Taufbecken soll den Kirchenraum mit allen Sinnen erfahrbar machen. Die bi-

bischen Geschichten werden den Kindern anhand von Stoffpuppen (Egli-Puppen) und Musikinstrumenten lebendig nahegebracht. Zwei Erzieherinnen sowie Gemeindefereferent Heiner Redeker haben eine Fortbildung zu biblischen Geschichtenerzählern gemacht und werden die Gottesdienste ge-

meinsam mit einer ehemaligen Gemeindefereferentin und mit weiteren Ehrenamtlichen vorbereiten und gestalten.

Die Corona-Pandemie verzögerte das Projekt allerdings. „Ganz viel konnte nicht stattfinden“, sagt Jolantha Szymanski. Zwei der vier Kindergärten waren zeitweise we-

gen Erkrankungsfällen geschlossen. Auch die Kita St. Josef und Jolantha Szymanski selbst waren betroffen. „Das wünsche ich niemandem“, sagt sie rückblickend. Doch nach der Genehmigung des Projektes durch das Erzbistum ist das Team voll Tatendrang. Als Zielgruppe für den Kindergottesdienst werden nun auch Kinder des ersten und zweiten Schuljahres mit einbezogen. Coronabedingt soll erst mit kleineren Kindergruppen gestartet werden. Unterstützend für diese Planung wirkt, dass die der Kirche benachbarte Kita Herz Jesu von zwei auf vier Gruppen erweitert wird. Das habe Potenzial, meint Heiner Redeker. Endgültig wird die Kinderkirche zwar erst im Sommer 2022 fertig, doch „eignigermaßen“ einsatzbereit soll sie bereits im Februar sein. Jolantha Szymanski und Heiner Redeker freuen sich bereits darauf. ■

Markus Jonas



Das Team der Kindergottesdienste in Fröndenberg freut sich bereits auf die Umgestaltung der Kirche Herz Jesu in eine Kinderkirche.

Foto: privat



Foto: © Pixel-Shot – stock.adobe.com

Kita als pastoraler Ort: „Eine kleine Gemeinde auf Zeit“

Gemeindereferentin Martina Neuhaus im Gespräch

Soest. Die Kita als Ort, an dem Kinder und Familien mit Gottes Spuren im Alltag in Berührung kommen – das verbindet Martina Neuhaus mit dem Begriff „Kita als pastoraler Ort“. Im Erstberuf Erziehlerin und als langjährige Kita-Leitung ist sie heute als Gemeindereferentin mit einer Projektstelle „Neue Wege in der Pastoral“ im Pastoralen Raum Soest tätig. Im Interview mit der KITAZ geht sie dem Wirken und Arbeiten einer Kita als pastoralem Ort auf den Grund.

Mit Gottes Spuren im Alltag in Berührung kommen.

Es ist eine Zeit der Entwicklung: In den neu gebildeten Pastoralen Räumen müssen auch die Kitas ihren Platz neu finden. Welche Bedeutung kommt da der familienpastoralen Arbeit in der Kita zu?

Kitas sind wesentliche Orte der Familienpastoral innerhalb der Pastoralen Räume. Also ein Ort, an dem in einem Sozialraum Menschen, in diesem Fall „Klein und Groß“, und ihre Lebensfragen mit dem Glauben in Berührung kommen. Dabei zeigt der Blick in die großen Räumen ja, dass i. d. R. nicht nur eine oder zwei Kitas zum Pastoralen Raum gehören. Ich nehme mal unseren PR Soest, zu dem acht kath. Kitas gehören. Das sind mehr als 490 Familien, die an den acht Orten lebendiger Kirche für einen Zeitraum eine Gemeinschaft sind. Ich würde mal sagen, fast so etwas wie eine kleine Gemeinde, eine „kleine Kirche Kindergarten“ auf Zeit, wie es der Pastoraltheologe Christian Hennecke aus dem Bistum Hildesheim mal genannt hat.

Dazu kommt, dass Familien heute anders leben, auch was ihre Religiosität und den Glauben an-

geht. Nicht wenige sind eben nicht mehr selbstverständlich religiös sozialisiert. Das bedeutet nicht, dass sie religiös nicht mehr interessiert sind. Doch das christliche

Eine „kleine Kirche Kindergarten“ auf Zeit

Selbstverständnis inklusive eines „Glaubenswissens“ hat sich in den letzten Jahren verändert. Gleichwohl haben Kinder und Familien Lebensfragen, und diese kommen in der Kita mit dem Evangelium und dem christlichen Glauben in Berührung. Teilweise erstmalig oder erneuert.

Als Gemeindereferentin bin ich – wie auch meine Kollegen – mit dem Bewusstsein unterwegs: Genau am pastoralen Ort Kita haben wir die Möglichkeit, mit Familien und ihren Lebensfragen in Kontakt zu kommen.



Foto: © privat

Martina Neuhaus

Was fällt Ihnen zum Stichwort „missionarische“ Arbeit am pastoralen Ort Kita ein?

Wenn man einen Blick auf die Konzepte der Einrichtungen wirft, dann fällt auf, dass in vielen sinngemäß der Satz steht: Wir arbeiten auf der Grundlage des christlichen

Menschenbildes. Und ich kann mit meiner Erfahrung nur sagen, es steht da nicht nur: Sie tun es, sie leben es. Die Kitas leben ihr Profil, „Glaubens- und Lebensort“ zu sein mitten im Alltag, im Tages-, Wochen-, Monats-, Jahresrhythmus – individuell, unterschiedlich und bewusst. Sie sind ein Ort, an dem die Kinder mitten im Alltag Gott auf die Spur kommen können. Ein Ort, an dem die „großen“ Fragen der Kinder mit Jesus und Gott in Berührung kommen.

Die Kitas leben ihr Profil, „Glaubens- und Lebensort“ zu sein.

Vor dem Hintergrund der Veränderung von Familienwirklichkeit, Gesellschaft und Kultur, die auf verschiedenen Ebenen stattfindet, kommt hinzu, dass die Kitas immer wieder quasi auch ein Ort der Erstverkündigung werden und sind, wo die Kinder zum Teil erstmals von Jesus und den biblischen Geschichten hören.

Gleichwohl treffen Eltern aber auch durchaus die bewusste

Entscheidung für eine kath. Kita, da ihnen gerade die Haltung, das Menschenbild, die Werte und der gelebte Glaube durch die unterschiedlichsten religionspädagogischen Angebote wichtig sind.

Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Zertifizierung der Kita zum familienpastoralen Ort? Können nur die Einrichtungen familienpastoral arbeiten, die auch die Plakette erhalten haben?

Nein, natürlich nicht. Na ja, ich würde sogar sagen – umgekehrt wird ein Schuh draus. Weil die Kitas schon seit vielen Jahren aus all den erwähnten Gründen nicht nur pastorale Orte, sondern familienpastorale Orte sind und damit ganz wesentliche Orte des Glaubenslebens und der -weitergabe sind, wird mit der Zertifizierung quasi anerkennend und wertschätzend qualifiziert, was geschieht. Welche wesentliche familienpastorale Arbeit in, durch und mit den Einrichtungen geschieht. Nach meinem Kenntnisstand ist das Erzbistum Paderborn zumindest in dieser Form das einzige deut-

sche Bistum mit einer derartigen Zertifizierung.

Hat die Zertifizierung auch Einfluss auf das Miteinander der Teams – was macht sie aus den Teams?

Ja, klar, und das melden die Teams auch positiv zurück. Durch die Auseinandersetzung mit den fünf Themenfeldern oder Dimensionen, die zur Zertifizierung gehören, findet ja automatisch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit, dem Konzept, dem Leitbild statt, aber eben auch mit dem eigenen Glauben und der Fragestellung: Wie leben wir hier als familienpastoraler Ort dieses Profil? Welche Erkenntnisse für unsere Arbeit gewinnen wir, und wo sehen wir auch vielleicht einen Handlungsschwerpunkt, den wir weiterentwickeln möchten?

Pastorale Arbeit als ein Alleinstellungsmerkmal katholischer Kitas: Wie kann diese im täglichen Miteinander schon ganz simpel umgesetzt werden?

Für mich fängt das schon mit der Begrüßung an. Es kommt kein

Kind in die Kita, das nicht persönlich von einer Erzieherin / einem Erzieher begrüßt, ja angesehen wird. Dieses findet meistens auch noch auf Augenhöhe statt. Da sind wir schon mitten im Gottes- und Menschenbild, wie es der christliche Glaube verkündet: erwünscht, angesehen, bejaht, willkommen.

Der Glaube verkündet: erwünscht, angesehen, bejaht, willkommen

Im Morgenkreis gehören die Jesuskerze und ein religiöses Lied dazu, ebenso ein kurzes Gebet und der Segen zum Mittagessen. Biblische Geschichten haben im Kita-Alltag genauso ihren Platz wie Fanatsreisen, Stilleübungen oder religiöse Lieder. Der kirchliche Jahreskreis gibt mit seinen Ritualen und Festen Orientierung und setzt einen Rahmen. Und nicht zu vergessen die Gottesdienste, die mal in der Kita, mal in der Kirche in unterschiedlichsten Formen und Zusammensetzungen gefeiert werden. ■

Kerstin Sauer

Spielort des Glaubens

Godly-Play-Raum in der Kita St. Pankratius Körbecke

Körbecke. Im Rahmen der Rezerifizierung zum familienpastoralen Ort hat sich das Team der Kita St. Pankratius Körbecke im Jahr 2018 ein Projektziel gesetzt: In der Einrichtung sollte „RaumZeit mit Gott“ geschaffen werden. Dadurch sollte ein „Spielort des Glaubens“ entstehen.

Als Ressource dafür wurde vereinbart, eine Teamfortbildung zu biblischen Geschichten zu verankern. Diese fand dann im Mai 2019 mit der Referentin Viola Fromme-Seifert zum Thema „Godly Play“ statt. Zwei Kollegen ließen sich im Herbst 2019 zu Godly-Play-Erzählern ausbilden.

Allmählich entsteht nun im Alltag ein Godly-Play-Raum, der für die Kinder ein Spielort geworden ist, um biblische Geschichten auf eine andere Art kennenzulernen und zu reflektieren. ■



Das Team der Kita St. Pankratius Körbecke hat einen Godly-Play-Raum eingerichtet.

„Gott in unserer Mitte – Fit für den Feiertag!“

Kita-Verbund Dortmund-Huckarde gestaltet „Werbebriefe“ zum Kirchenjahr

Soest. Mariä Lichtmess? Pfingsten? Fronleichnam? Allerheiligen? Klar, die Begriffe sind bekannt. Aber was verbirgt sich dahinter? Was feiern wir, woran denken wir? Um Familien im Kirchenjahr an der Seite zu stehen, sie mitzunehmen

auf die Reise durch Feste und Gedenktage, hat sich der Kita-Verbund St. Christophorus und St. Urbanus Dortmund-Huckarde etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Die Teams gestalten Werbebriefe für Kita-Eltern unter dem Motto

„Gott in unserer Mitte – Fit für den Feiertag!“.

Viermal im Laufe des Kirchenjahres erhalten die Eltern zu verschiedenen Festen, Feiern und Feiertagen diese „Werbebriefe“. „Ein ganz unverbindliches Angebot für Familien, das sie vielleicht motiviert, an pastoralen Angeboten teilzunehmen“, erklärt Verbundsleitung Martina Neumann.

Gestaltet sind diese „Werbebriefe“ immer etwa nach dem gleichen Muster: Es gibt ein Grußwort des Pfarrers oder eines anderen Mitglieds des Pastoralteams, der religiöse Hintergrund zu besagtem Feiertag wird anschaulich erklärt und mit einem Hinweis auf die entsprechende Bibelstelle versehen. Dazu geben die Erzieherinnen konkrete Anregungen und praktische Tipps, wie die Eltern das anstehende Ereignis mit den Kindern thematisieren können, beispielsweise anhand von Liedern, Spielen oder Geschichten. Gleichzeitig werden die jeweiligen Angebote in der Gemeinde aufgeführt.

„Wir möchten bei den Familien unserer Kitas das Interesse an

religiösen Angeboten, Festen und Feiern wieder wecken“, erklärt Martina Neumann den Hintergrund. Denn, so nimmt ihr Team es wahr: „Immer mehr Eltern halten sich von den Angeboten in der Kita fern, gemeinsame Eltern-Kind-Aktionen werden immer weniger besucht. Den Kontakt zu christlichen Feiern erhalten die Kinder meist nur über die Kita.“

Durch die verschiedenen praktischen Anregungen in ihren „Werbebriefen“ können Eltern – auch mit wenigen Zeitressourcen – den Tag mit ihren Kindern im Familienkreis thematisieren. Gleichzeitig erfahren die Eltern durch die Briefe mehr über die Hintergründe der Feiern im Kirchenjahr und verlieren die „Scheu“ vor dem Unbekannten.

Zusammengestellt wird der „Werbebrief“ von einer Redaktionsgruppe, bestehend aus pädagogischen Fachkräften, Martina Neumann als Verbundsleitung und einem Mitarbeiter des Pastoralteams. ■

Kerstin Sauer



Martina Neumann (Verbundsleitung, rechts) und ihre Kollegin Susanne Hülle zeigen, wie ein Werbebrief aussieht. Mit diesen Flyern möchte der Kita-Verbund St. Christophorus und St. Urbanus Dortmund-Huckarde die Familien informieren und ihnen die christlichen Feiertage näherbringen.

Zwischen Ziegen und Kälbchen

Briloner Kita St. Maria im Eichholz erlebte Gottesdienst auf einem Bauernhof

Brilon. Eigentlich sollte es ursprünglich ein Erntedankgottesdienst werden, aber durch Terminverschiebungen sind wir mit der Planung in der Kita St. Maria im Eichholz in Brilon am Weltkindertag gelandet. An diesem ganz besonderen Tag im vergangenen Jahr trafen wir uns auf dem landwirtschaftlichen Hof der Familie Hilkenbach in Brilon. Die Scheune war schon vorher vorbereitet und dekoriert worden. Eine große Wiese stand zum Parken der Autos bereit.

Nach und nach füllte sich die Wiese, und der Gottesdienst konnte beginnen. Ute Stock, Gemeindefereferentin im Pastoralverbund Brilon, feierte mit uns diesen Gottesdienst zum Thema „Lasst die Kinder zu mir kommen“. Mitgebracht hatte sie ihre beiden Handpuppen Tessa und Peterchen, die den Kindern und Eltern den Welt-



In einer Scheune feierten die Familien der Kita St. Maria im Eichholz in Brilon einen ganz besonderen Gottesdienst.



Foto: © Kita „Zum verklärten Christus“, Bad Driburg | Christina Bernholz

Den Sturm auf dem See erlebten die Kinder der Kita „Zum verklärten Christus“ bei einem familienpastoralen Tag.

Mann der 1000 Wunder

Kinder der Kita in Bad Driburg erlebten die Bibel hautnah

Bad Driburg. Mit einem Schiff sind die Kinder auf dem See Genezareth unterwegs. Als ein Sturm aufzieht und das Boot zum Wanken bringt, kommt Jesus gerade noch rechtzeitig, bringt den Sturm zum Schweigen und rettet seine kleinen Jünger. „Der Mann der 1000 Wunder – Jesus unser (Super-)Held“ war das Thema eines familienpastoralen Tages in der Kindertageseinrichtung „Zum verklärten Christus“ in Bad Driburg. Zahlreiche interes-

sierte Familien nahmen an einem Samstag daran teil. „Alle Kinder und auch die Eltern waren begeistert“, erzählt Erzieherin Christina Bernholz. Die gemeinsame Reise begann mit einem symbolischen Flug von der Kirche in die Kita – Ankunft in Jerusalem. Neben der Stillung des Sturmes erlebten die Kinder die Speisung der 5000. Dazu teilten sie Brötchen auf und angelten Fische in einem Planschbecken. Als Blinde erlebten sie vor

ihrer Heilung all ihre fünf Sinne und bauten ein Haus, aus dem sie den Gelähmten über das Dach herausholten, um ihn zu Jesus zu bringen.

Der Tag wurde in Zusammenarbeit mit dem Paderborner Diözesanverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) veranstaltet. Beteiligt waren auch Gemeindereferentin Anne Frank und die Katholische junge Gemeinde (KjG) Bad Driburg.

Der BDKJ bietet in Zusammenarbeit mit der KiTa gem. GmbH Hochstift Familienaktions-tage unter dem **Motto** „Kita-Wunderwelt“ an.

INFO
Anspruchspartner für die „Kita-Wunderwelt“ beim BDKJ ist der pädagogische Leiter:
Nico Schnittger
Tel.: 05251 2065-271
schnittger@bdkj-paderborn.de
Mehr Infos auch unter
www.bdkj-paderborn.de/
kita-wunderwelt

Neben dem „Mann der 1000 Wunder“ hat der BDKJ noch zwei weitere Spielgeschichten im Angebot: „Klein gegen Groß – David und Goliath“ sowie „Kleines ganz groß – Perlen des Glaubens“.

Am Schluss flog das Flugzeug zurück zur Kirche, wo es unter einem großen, mit farbigen Handabdrücken der Kinder versehenen Tuch den Segen gab. „Das Segens-tuch nutzen wir seitdem bei uns in der Kita, um Kinder an ihrem Geburtstag besonders zu segnen“, sagt Christina Bernholz. Wegen des großen Erfolges soll dieser familienpastorale Tag im Januar wiederholt werden. Dann geht es um die „Perlen des Glaubens“. „Wie genau es mit Corona möglich ist, müssen wir dann sehen. Eventuell ist es nur im kleineren Kreis möglich.“ ■

Markus Jonas

kindertag erklärten. Das Vaterunser beteten alle, Erwachsene und Kinder, gemeinsam, dieses Mal auch, angeleitet durch Frau Stock, mit den entsprechenden Gesten. Nach dem gemeinsamen Schlusslied „Gottes guter Segen“ bekam jedes Kind ein kleines Fläschchen Weihwasser, um den guten Segen auch nach Hause mitzunehmen. Dieses Weihwasser hatten die Kinder am Festtag Mariä Namen gemeinsam aus der Briloner Propsteikirche geholt.

Dann ging es bei schönstem Sonnenschein auf den Hof. Die Eltern des Kindergartenrates hatten Würstchen, Stockbrot und Getränke vorbereitet, die Kinder konnten auf dem Hof Kaninchen, Ziegen, Hunde, Kühe und Kälbchen bewundern und streicheln, es gab viele Fahrzeuge, mit denen sie über den Hof fahren konnten, und einen Sandkasten. Vorbereitet waren auch Dosenwerfen und Riesenseifenblasen, bei denen die Kinder besonders viel Spaß hatten. Es war ein toller Nachmittag! ■

Petra Niggemann,
Leiterin Kita St. Maria im Eichholz, Brilon

Ein „ausgezeichneter“ familienpastoraler Ort!

Das Zertifikat für katholische Kitas

Paderborn. Mit seinem Zertifikat „Kita als familienpastoraler Ort“ profiliert und unterstützt das Erzbistum Paderborn seit 2014 die Kindertageseinrichtungen in ihrem Wirken als familienpastorale Orte. Und das mit Erfolg: Bereits 300 Kitas sind inzwischen „ausgezeichnete“ familienpastorale Orte. So wächst in unserem Bistum mit den Kitas ein familienpastorales Netzwerk, das Kinder und Eltern in vielen Fragen unterstützt und begleitet.

Sie möchten auch ein ausgezeichneter familienpastoraler Ort werden? Sie möchten Genaueres wissen und haben Fragen zum Zertifikat? Oder möchten Sie von Ihren Erfahrungen während der Zertifizierung oder Rezertifizierung berichten? Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf:

**Erzbischöfliches
Generalvikariat Paderborn**
Kompetenzeinheit
Kindertageseinrichtungen
Domplatz 3, 33098 Paderborn

Zertifizierungsstelle
Angelika Tuschhoff
Tel.: 05251 125-1952
zertifizierungsstelle@erzbistum-paderborn.de
www.wir-erzbistum-paderborn.de/kekita

*„Ich hab Gott letztens gesehen,
der war mit mir und
meiner Oma spazieren.“*

Leonita (4)



In der St.-Marien-Kita schweben alle auf Wolke 7

Der Kindergarten in Kamen-Kaiserau ist für den deutschen Kita-Preis nominiert

Kamen-Kaiserau. Das Strahlen bekommt Kita-Leiterin Silvia Mühlhaus gar nicht mehr aus dem Gesicht. Noch immer kann sie es nicht fassen und schwebt gemeinsam mit ihrem Team auf Wolke 7. Der Grund für die gute Stimmung im St.-Marien-Kindergarten in Kamen-Kaiserau: Die Einrichtung ist für den deutschen Kita-Preis 2021 nominiert. Gegen 1200 andere Bewerber konnten sie sich bis jetzt durchsetzen und gehören somit zu den 25 Nominierten der Kategorie „Kita des Jahres.“

„Damit hätte ich im Leben nicht gerechnet. Wir freuen uns alle so, dabei haben wir ja noch gar nicht gewonnen. Aber wir sind stolz, dass wir es unter die letzten 25 Bewerber geschafft haben“, so Silvia Mühlhaus. Dabei hat sie sich anfangs gar nicht so große Chancen ausgerechnet: „Im Frühjahr wurde jede Kita angeschrieben. Das war während des Lockdowns, ich war im Homeoffice und hatte viel Zeit und Muße und habe gedacht, das probiere ich mal“, erzählt die Kita-Leiterin. Einen ausführlichen Text zum Konzept ihrer Einrichtung sollte sie verfassen. „Es mussten so an die 8000 Zeichen zu Themen wie Elternzusammenar-

beit oder Partizipation sein.“ Nach Rücksprache mit ihrem Team und einigen Änderungen schickte sie den Text schließlich ab. Das war Ende März. Erst Monate später, Mitte September, bekommt der Kindergarten die erfreuliche Nachricht: Sie gehören zu den letzten 25 Bewerbern. „Seitdem schweben wir

ta noch einmal alles geben. Für die nächste Runde müssen konkrete Fragen schriftlich beantwortet und Beispiele genannt werden. „Außerdem müssen wir ein Video drehen, das eine Interaktion zwischen Kind und Erzieher zeigt. Das bereitet mir schon die ein oder andere schlaflose Nacht“, sagt Sil-

via Mühlhaus ein einseitiger Brief, in dem die Eltern genau schilderten, warum sie ihre Kinder so gerne in die St.-Marien-Kita in Kamen schicken. „So etwas Tolles habe ich wirklich noch nie erlebt, und ich bin so dankbar dafür.“

Sobald die nächsten Bewerbungsunterlagen eingereicht sind, heißt es für alle wieder warten, hoffen und ganz fest die Daumen drücken. Denn erst Ende Dezember, Anfang Januar erfahren sie, ob sie es unter die letzten zehn Bewerber geschafft haben. In diesem Fall käme eine Fachjury nach Kamen und würde sich die Einrichtung vor Ort anschauen. Der erste Gewinner bekommt ein Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro, die vier Zweitplatzierten jeweils 10.000 Euro.

Ob sie schon ein bisschen träumen vom Preisgeld? „Nein, noch gar nicht, wir können noch kein Geld verplanen, das wir nicht haben. Obwohl uns bestimmt einige Dinge einfallen würden.“

Doch egal welcher Platz es am Ende wird, schon jetzt haben Silvia Mühlhaus und ihr Team ganz viel an Wertschätzung, Anerkennung, Unterstützung und Dankbarkeit gewonnen. Und die Daumen bleiben einfach ganz fest gedrückt. ■

Rebecca Borgmeier



© DKJS / F. Schmitt und A. Wendler

hier alle auf Wolke 7. Das ist eine so große Wertschätzung. Das erlebt man wahrscheinlich nur einmal in seinem Kita-Leben.“

Doch noch ist der Preis nicht gewonnen. Und um es unter die Finalisten zu schaffen, müssen die Mitarbeitenden der St.-Marien-Ki-

ta Mühlhaus lachend. Aber sie weiß auch, dass sie nicht nur auf ihr Team, sondern auch besonders auf die Unterstützung der Eltern zählen kann. „Der Elternbeirat kam auf mich zu und fragte mich, wie sie mir helfen könnten.“ Nach der Bitte, ein paar kurze Sätze



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de

Alles wird gut, wir denken an euch

Dortmund. Gerade in Zeiten von Corona ist es wichtig, unsere Mitmenschen in den Fokus zu stellen und ihnen ein Zeichen der Dankbarkeit und des Mitgefühls zukommen zu lassen. Die 101 Kinder der Kindertageseinrichtungen Heilige Familie und St. Laurentius in Marten haben sich dieses gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern der Gemeinde zum Erntedankfest als großes Ziel gesetzt.

In hingebungsvoller Handarbeit wurden gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern mehr als 200 Erntedanksäckchen mit liebevollem Inhalt gefüllt. Weitere 370 Säckchen wurden von fleißigen Helferinnen aus der Gemeinde bestückt.

Jedes Erntedanksäckchen wurde mit einem Apfel, zwei Kastanien, einer Tüte mit Sonnenblu-

mensamen und einer Grußkarte mit einem Dankgebet versehen. Außerdem erhielten die Säckchen Gebete passend zum Thema Erntedank und die Kurzgeschichte „Ein Apfel erzählt“. Im Wortgottesdienst, welcher von der Gemeindeferentin Martina Niedermaier gehalten wurde, ist das Rollenspiel passend zur Kurzgeschichte exklusiv aufgeführt worden.

Um den Aspekt des Teilens und der Wertschätzung abermals aufzugreifen, durfte jedes Kind ein Erntedanksäckchen behalten und eines an eine Person seiner Wahl weiterverschenken. Ein weiterer Teil der Säckchen wurde von Pfarrer Hoernchen an die Gemeinde im Erntedankgottesdienst verschenkt. Aufgrund der gegenwärtig schwierigen Situation besteht gerade bei gesundheitlich vorbe-



Foto: © Gemeinde Heilige Familie Marten

Die Säckchen werden im Gottesdienst ausgestellt und können von den Besuchern mitgenommen werden.

lasteten und älteren Menschen ein erhöhtes Gesundheitsrisiko, weshalb sie Gottesdienste sowie

andere gesellschaftlich relevante Unternehmungen reduzieren müssen. Einhergehend besteht auch immer die Gefahr der Vereinsamung. Damit dies nicht eintritt, haben sich einige Gemeindeglieder getreu dem Motto „Alles wird gut, wir denken an euch“ auf den Weg gemacht und die von den Kita-Kindern liebevoll gestalteten Erntedanksäckchen von Tür zu Tür gebracht. Dabei wurden viele Gespräche mit bekannten, aber auch mit neuen Gesichtern geführt.

Auf beiden Seiten wurde eine große Freude verspürt, Ängste, Sorgen, aber auch schöne Geschichten wurden ausgetauscht. Bei all der Freude wurde natürlich auf den Mindestabstand geachtet.

Ein herzliches Dankeschön gebührt noch einmal allen kleinen und großen Helfern, die es ermöglicht haben, dass die Aktion zu einem vollen Erfolg geworden ist. ■

Nils Gronemeyer



Foto: © Gemeinde Heilige Familie Marten

Niklas hat sich entschieden, mit seinem zweiten Säckchen seiner Uroma eine Freude zu bereiten.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Foto: © Anja Kühnel

Die Kinder waren mit Klärmeister Klaus Schmidt auf Tour im Klärwerk oder erkundeten an der Furlmühle ihre Umwelt.

Müllhelden und Umweltdetektive

Kita Herz-Jesu in Hövelriege ist jetzt „Faire Kita“ / Fortsetzung des Projektes geplant

Hövelriege. Wenn Carina Brinkhus auf die vergangenen Monate zurückblickt, dann überwiegt auch trotz Corona die Freude. Nach dem Abschlussgespräch ist das Projekt „Faire Kita“ offiziell zu Ende. Das ist für die Eltern, die 69 Kinder und das zwölfköpfige Betreuungsteam der Kita Herz-Jesu in Hövelriege eine gute Nachricht, weil sie die Inhalte daraus bis heute leben. Bis das Zertifikat ordentlich überreicht und gefeiert werden kann, wird es noch bis nach Corona dauern. Denn die Aktivitäten unter dem Titel „Müllhelden und Umweltdetektive“ liefen im Februar und März genau bis zum Lockdown. Seitdem ist das Thema zwar weiterhin präsent, es fehlt aber noch das i-Tüpfelchen zum Schluss.

Mit der Schöpfungsgeschichte und einem Impulstag mit Referentin Viola Fromme-Seifert hatte das Projekt begonnen. Bevor es zu den ausgewählten Hauptthemen

eines fairen Umgangs mit Ressourcen ging, wurden die Eltern mit ins Boot geholt. Dann startete die Planung der zweiwöchigen Einheiten zu den Themen Wasser, Müll und Ernährung. Die Kita hatte mit Anja Kühnel eine engagierte Mutter, die einen professionellen Newsletter erstellte, der die Eltern informierte und ihnen Handreichungen mitgab. „Bei der Umsetzung der Themen haben wir dann gemerkt, dass wir diesen fairen Umgang, die Schonung der Ressourcen, bereits leben“, bestätigt Leiterin Brinkhus. Das Projekt war also nichts Aufgesetztes. Alle Beteiligten hatten viel Spaß bei den Aktivitäten. Durch das Erkunden

von Wochenmarkt, Kläranlage und Furlmühle war auch eine Menge Bewegung mit dabei. Die Kinder waren begeistert. Highlights im Projekt waren auch der Besuch des großen Müllwagens vor der Kita oder der Jutebeuteldrucktag mit den Vätern. „Wenn man die einzelnen Themen mit vernünftigen Erläuterungen angeht und alle ins Boot holt, dann wird niemand vor den Kopf gestoßen“, hat Carina Brinkhus erlebt. Alle Eltern unterstützten besonders die Themen Müllvermeidung und gesunde Ernährung und erlebten bei ihren Kindern geänderte Verhaltensweisen beispielsweise an Wasserhahn oder Toilettenspülung.

Die Inhalte des Projektes „Faire Kita“ würden nach dem Abschluss in der Einrichtung weitergelebt, bekräftigt Leitung Brinkhus. „Wir geben das an neue Familien weiter und sichern so die Nachhaltigkeit“, verweist die Leiterin bereits auf das nächste Jahr. 2021 plant die Kita in Hövelriege eine Wiederholung. Dann soll das Thema Achtsamkeit in den Vordergrund gestellt werden. Das Miteinander in der Kita, aber auch das Zusammenleben mit Tieren und Umwelt soll dann wieder in zweiwöchigen Einheiten viel Leben in die Kita bringen. ■

Christian Schlichter



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

Sandra Riedel wird neue pädagogische Regionalleiterin

Die 29-Jährige steht den Kita-Leitungen beratend und unterstützend zur Seite



Beate Külker (rechts) übergibt zwar keinen Staffelstab, aber wichtige Unterlagen an ihre Nachfolgerin Sandra Riedel, die nun pädagogische Regionalleiterin wird. Mit den beiden engagierten Frauen freut sich Geschäftsführer Detlef Müller.

Bielefeld. Beate Külker, die seit Januar 2012 als pädagogische Regionalleitung und stellvertretende Fachbereichsleitung bei der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden, Ravensberg, Lippe gem. GmbH tätig ist, wechselt nun ihr Aufgabengebiet. Die 54-jährige gelernte Erzieherin mit zahlreichen Zusatzausbildungen, unter anderem auch im Bereich BWL, wird den neu ins Leben gerufenen Bereich „Planung und Entwicklung“ aufbauen. Eine spannende Aufgabe, auf die sich Beate Külker freut, weil sie immer schon gut mit Zahlen umgehen konnte und ihre langjährigen Erfahrungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen nun sehr gut einfließen lassen kann. Zu ihren Aufgaben gehören die Erstellung der Angebotsstrukturierung für die 64 Kitas, die der gem. GmbH angeschlossen sind, die Budgetplanung und die Vernetzung verschiedener Institutionen

wie Jugendamt, Kommune, Kirchengemeinde, Bauleute, Finanzierungsstellen und viele mehr. Auch Um- und Erweiterungsbauten zu initiieren, Bedarfe zu klären und die Kitas in eine gute Zukunft mit besten Bedingungen für die Kinder zu führen, fällt in ihren Bereich. „Mir ist es wichtig, die verschiedenen internen und externen Stellen gut zu vernetzen, was zum Beispiel bei Baumaßnahmen wichtig ist“, erklärt sie.

Ihr neuer Schreibtisch sei derzeit leer, sie müsse alles neu aufbauen, doch gerade das empfinde sie als sehr spannend. Geschäftsführer Detlef Müller bedauert, dass Beate Külker den Bereich, dem sie fast von der ersten Stunde an angehört hat, aufgibt, freut sich aber zugleich, dass sie der gem. GmbH erhalten bleibt und einen völlig neuen Zweig aufbaut. Eigentlich hätte Beate Külker im Rahmen einer großen Leiterinnen-

konferenz verabschiedet werden sollen, doch Corona hat dem Vorhaben, wie so vielen anderen Feierlichkeiten, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Doch Külker sieht es gelassen: „Ich bleibe ja.“

Die 29-jährige Sandra Riedel übernimmt nun die Aufgaben einer pädagogischen Regionalleitung. Die gebürtige Rheinländerin ist gelernte Erzieherin und hat nach ihrer Ausbildung dual Kindheitspädagogik in Köln studiert. Sie hat schon als Kita-Leitung gearbeitet und war zuletzt Fachbereichsleiterin der Frühen Hilfen der Lebenshilfe Bergisches Land. „Ich freue mich, jetzt in Bielefeld zu sein und den Kitas im Einzugs-

bereich hilfreich zur Seite stehen zu dürfen“, erklärt sie. „Ich möchte die Einrichtungsleitungen tragend und beratend unterstützen und neue Leitungen bei der Einarbeitung begleiten. Ich freue mich besonders auf den Austausch mit den unterschiedlichen Kitas“, berichtet sie. Sie habe in den ersten Wochen ihrer neuen Tätigkeit schon einige Einrichtungen kennengelernt und sei herzlich empfangen worden.

Den Fachbereich Pädagogik möchte Müller zudem durch eine weitere Vollzeitkraft verstärken. „Da sind wir gerade noch auf der Suche nach einer geeigneten Kraft“, erklärt er. ■

Waltraud Leskovsek



Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Vom Schreibtisch in die KITA – Quereinsteiger wagen Neuanfang

Werl / Sundern-Stockum. Tobende Jungen und Mädchen, lachende und ab und zu auch weinende Kinderaugen: Für manch einen ist es ein Traum, wenn er daran denkt, Kinder und Familien professionell und aktiv auf ihrem Lebensweg zu begleiten. So auch für Daniela Zickau und Peter Wilk. Schon früh dachten beide daran, dass Erzieherin bzw. Erzieher eigentlich ihr Traumberuf sei. Doch aus den verschiedensten Gründen landeten beide am Schreibtisch statt in der Kita. Nun sieht alles anders aus: Statt als Reiseverkehrskauffrau und Bankkaufmann sind sie seit dem 1. August als PiA in den katholischen Kindertageseinrichtungen St. Walburga in Werl und St. Josef in Sundern-Stockum tätig. Mitentscheidend dafür, auch im „fortgeschrittenen“ Alter von 39 bzw. 52 Jahren diesen außerge-

wöhnlichen Weg zu gehen, sind auch die Möglichkeiten, die PiA nun bietet. „Hätte es diese praxisnahe und vergütete Ausbildung schon früher gegeben, hätte mein Berufsweg wahrscheinlich anders ausgesehen“, berichtet Peter Wilk rückblickend.

Im vorherigen Beruf von Daniela Zickau ging es um die schönste Zeit des Jahres. Als Reiseverkehrskauffrau beriet sie viele Jahre Menschen, wenn es um die Gestaltung ihres Urlaubs ging. „Wenn ich sah, wie sich die Familien freuten, wenn der lang ersehnte Urlaub endlich gebucht wurde, war das für mich immer ein schöner Moment“, sagt sie. „Allerdings wollte ich mich beruflich gerne neu orientieren und etwas Soziales machen.“ Ihre Wahl fiel auf den Beruf der Erzieherin. „Dieser Beruf gibt mir die Möglichkeit,

Kinder in ihrer Entwicklung aktiv zu begleiten.“ Jetzt absolviert die 39-jährige ihre Ausbildung im Familienzentrum St. Walburga in Werl.

Praxisnähe hilft bei der Ausbildung

Die Möglichkeiten, die die Ausbildungsvariante PiA mit sich bringt, haben sie letztlich überzeugt: „Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis war für mich entscheidend“, begründet Daniela Zickau ihre Entscheidung. „Allerdings muss ich gestehen, dass auch die Vergütung für mich eine Rolle spielte. Das ermöglichte mir überhaupt erst, diesen neuen Weg einzuschlagen.“ Schließlich müsse man ja auch seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen können.

Auch der Träger war für sie bei der Wahl der Ausbildungseinrichtung wichtig. „Ich habe sehr gute Erfahrungen mit der Kita gem. GmbH gemacht, da sie auch der Träger der Kita meiner Kinder war“, begründet die zweifache Mutter ihre Entscheidung. „Die Unterstützung, die der Träger seinen Einrichtungen gibt, ist großartig. Zudem fühle ich mich bei einem kirchlichen Arbeitgeber sehr gut aufgehoben.“

Vom Bankschalter auf den Bauteppich

Auch Peter Wilk ist vom Träger überzeugt. „Die Größe der Kita gem. GmbH, die angebotenen Sozialleistungen und die Fortbildungsmöglichkeiten waren für mich sehr wichtig“, sagt der Familienvater. „Aber auch einer der Leitsätze, der das christliche Menschenbild und die Würde des Menschen in den Mittelpunkt rückt, war bei meiner Entscheidung mit ausschlaggebend.“ In der Kita St. Josef in Sundern-Stockum absolviert der nunmehr ehemalige Bankkaufmann seine Ausbildung nach dem PiA-Modell. „Die Vergütung der Ausbildung war ganz klar ein Argument“, gibt er zu. „Aber auch die Möglichkeit, das theoretisch Erlernte in der Einrichtung direkt umsetzen zu können, ist für mich ein großer Vorteil zur herkömmlichen Ausbildung.“

An die eigene Kita-Zeit hat er wenig Erinnerungen. „Das ist schon ein bisschen länger her“, sagt der 52-jährige aus Balve. „Aber ich erinnere mich an eine Erzieherin, die durchweg Ruhe ausgestrahlt hat und geduldig und freundlich war. Das halte ich für sehr wichtig.“ Er selbst möchte als Erzieher den Kindern wichtige



Für den gelernten Bankkaufmann Peter Wilk war Erzieher schon immer der Traumberuf. Das PiA-Modell machte eine Ausbildung jetzt möglich.



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de

Grundlagen für das Leben mitgeben. „Erzieherinnen und Erzieher geben den Kindern die Werte für ein selbstbestimmtes, wertepprägtes und glückliches Leben mit“, sagt der Familienvater.

Die praxisintegrierte Ausbildung sollte eigentlich den Erzieherberuf insbesondere für Schulabsolventen interessanter machen. „Früher war tatsächlich der Ausbildungsteil, der nicht vergütet wird, oftmals der Grund, der viele Interessenten von einer Erzieherausbildung abgeschreckt hat“, führt Astrid Exner von der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck aus. „Jetzt können wir jedem geeigneten Bewerber die Ausbildung anbieten, die zu ihm passt.“

Dass das PiA-Modell sich auch für Quereinsteiger wie Daniela Zickau und Peter Wilk eignet, ist für die Regionalleiterin ein weiterer Vorteil. „Es ist bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch eine berufliche Umorientie-



Schon mittendrin im Kita-Alltag: Daniela Zickau absolviert die praxisnahe PiA-Ausbildung in St. Walburga in Werl.

rung zu uns kommen, sehr wichtig, dass sie zeitnah das gerade Erlernete umsetzen können. Gepaart mit ihrer Lebenserfahrung, sind sie sehr wichtige Kolleginnen und Kollegen in unseren Einrichtungen“, freut sich Astrid Exner.

Daniela Zickau und Peter Wilk bereuen ihre Entscheidung für einen beruflichen Neustart nicht. Für sie ist der Erzieherberuf genau der richtige: „Die Dankbarkeit, die die Kinder einem auch für die kleinsten Dinge entgegenbringen,

ist einzigartig und immer wieder eine Bestätigung dafür, jetzt den richtigen Job zu machen“, hält Daniela Zickau freudestrahlend fest. ■

Lukas Rummeny,
ConversioPR

Eine ganz besondere Geste zu St. Martin

Katholische Kindertageseinrichtung St. Walburga in Meschede feiert gemeinsam mit dem Seniorenheim St. Elisabeth

Meschede. Die Corona-Pandemie hat nach wie vor das Leben in den Kitas im Griff. Auch das diesjährige St.-Martins-Fest musste anders gefeiert werden. Jede Kita suchte nach Alternativen, um diesen wichtigen Tag für die Kinder feiern zu können. So auch die katholische Kindertageseinrichtung St. Walburga im sauerländischen Meschede.

Die Lage der Kita St. Walburga verlangte zur Durchführung des St.-Martins-Fests in diesem Jahr viel Kreativität. „Da wir in einer Sackgasse liegen, haben wir nicht viel Platz, um einen Martinsumzug unter Einhaltung des Hygienekonzepts durchzuführen“, erzählt Verena Borgmann, die Leiterin der Kita. „Wir haben uns entschlossen, einen kleinen Umzug am Morgen

in unserer Kita zu veranstalten.“

Später am Tag besuchten einige Kinder das Seniorenheim St. Elisabeth ganz in der Nähe. „Unsere Kinder unternehmen sehr viel mit den Bewohnern des Seniorenheims“, sagt Verena Borgmann. „Vor einigen Jahren haben die Kinder schon mal Tischlaternen für die Bewohner von St. Elisabeth gebastelt“, erzählt die Kita-Leiterin. „Da haben wir unsere fleißigen Bastler gefragt, ob sie weitere Laternen für die Senioren basteln

wollten. Die Kinder haben sich gleich ans Werk gemacht“. Da aufgrund der Corona-Regelungen die Kinder das Seniorenheim nicht betreten durften, haben sie den Bewohnern die Laternen vom Innenhof aus durch die Fenster überreicht.

So war der Besuch im Seniorenheim dieses Jahr zu St. Martin nicht nur wegen der Umstände etwas ganz Besonderes. „Wir wollten den Bewohnern in der Corona-Zeit eine besondere Freude machen“,

Dieses Jahr basteln die Kinder von St. Walburga in Meschede nicht nur für sich Laternen zu St. Martin.

sagt Verena Borgmann. „Durch die Laternen zeigen wir ihnen, dass wir auch in diesen Tagen sehr gerne zu ihnen kommen und Zeit mit ihnen verbringen würden.“ ■

Lukas Rummeny, ConversioPR



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

Das Leitbild wird mit Leben gefüllt

St. Bartholomäus in Meggen erhält wieder den KTK-Qualitätsbrief



Freuen sich über die Rezertifizierung: das Team der Kita St. Bartholomäus um die Leiterin Judith Tillmann sowie Claudia Sternberg und Peter Schmitz von der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland

Meggen. Der KTK-Qualitätsbrief steht für hochwertige und gut durchdachte pädagogische Konzepte. Nicht jede Kindertageseinrichtung darf das Zertifikat führen. Die katholische Kindertageseinrichtung St. Bartholomäus in Meggen ist jetzt rezertifiziert worden.

„Wir sind stolz darauf, dass wir die Rezertifizierung bekommen haben“, sagt Judith Tillmann, die Leiterin der Kita St. Bartholomäus. „Es beweist, dass unser pädagogisches Konzept funktioniert und höchsten Ansprüchen entspricht.“

Die Vorbereitung auf die erneute Zertifizierungsphase hat knapp ein Jahr gedauert. „Anfang 2019 erhielten wir die neue Auflage des Bundesrahmenhandbuchs für den KTK-Qualitätsbrief“, er-

zählt die Leiterin. „Danach haben wir unsere Qualitätshandbücher, in denen wir unsere Ergebnisse dokumentieren, überarbeitet und uns auf die Rezertifizierung vorbereitet.“ Im Frühjahr dieses Jahres waren die Qualitätsbücher überarbeitet, und die Rezertifizierung wurde beantragt.

Das Verfahren leitete die Evaluatorin Beate von Bentum. Dabei führte sie Gespräche mit dem Erzieherteam und begutachtete die pädagogische Situation in der Kita. Auch die Meinung der Eltern

wurde eingeholt, die die Atmosphäre in St. Bartholomäus und die Arbeit mit dem Erzieherteam lobten. In weiteren Evaluationsgesprächen mit Pastor Ludger Wollweber sowie mit Regionalleiterin Claudia Sternberg und Bereichsleiter Peter Schmitz von der KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland wurde die Zusammenarbeit mit der Kita in verschiedenen Bereichen ausführlich erläutert.

Aus den Beobachtungen und Gesprächen ging hervor, dass das Leitbild der Kita „Schön, dass du

da bist!“ jeden Tag aufs Neue mit Leben gefüllt wird und die Einrichtung das Zertifikat weitere fünf Jahre führen darf. Aufgrund des überragenden Ergebnisses legte die Evaluatorin dem Kita-Team nahe, bald das KTK-Gütesiegel anzustreben. „Das KTK-Gütesiegel ist für uns der nächste Schritt“, sagt Judith Tillmann dazu. Sie und die Qualitätsbeauftragten der Kita, Sarah Brill und Laura Schütte, sind zuversichtlich, dass auch das funktioniert. ■

Lukas Rummeny, *ConversioPR*



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

KITAZ im März: Ein Jahr nach oder mit Corona

Themen 2021 stehen fest

Paderborn. Seit März prägt Corona den Alltag – auch in den Kitas. Ein Jahr nach Beginn der Pandemie werden wir die März-Ausgabe der KITAZ unter dieses Thema stellen. Und auch die weiteren Themen für 2021 stehen schon fest. Wir freuen uns, wenn Sie sich von dem ein oder anderen Vorschlag angesprochen fühlen und etwas zu den jeweiligen Ausgaben beitragen möchten! Wie hat Corona den Alltag in Ihrer

Einrichtung verändert? Wie haben sich die Kinder, wie hat sich das Miteinander gewandelt? Wie haben Sie den Lockdown gemeistert, wie entwickelt sich seitdem der Regelbetrieb, welche (Hygiene-)Regeln helfen Ihnen durch die Zeit? Und Stichwort „Alltagshelfer“: Wer hat Ihnen in dieser „anderen“ Zeit wie geholfen?

Fragen wie diesen möchten wir uns in der März-Ausgabe der

KITAZ zuwenden. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen und Ideen entgegen. Im Juni 2021 dreht sich in der KITAZ alles um das Thema „Partizipation“, im September nehmen wir Verantwortlichkeiten und Rollen im Team unter die Lupe, und der Dezember steht ganz unter dem Thema der Inklusion.

Sie fühlen sich von einem Thema angesprochen? Sie können einen Beitrag dazu leisten?

Dann melden Sie sich gerne unter redaktion@kitaz.de. Die KITAZ-Redakteure Markus Jonas und Kerstin Sauer setzen sich dann zu gegebener Zeit mit Ihnen in Verbindung, schreiben die Berichte und legen Ihnen diese zur Autorisierung noch einmal vor. Ihre Arbeit hält sich dabei in Grenzen – versprochen! Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen! ■

Kerstin Sauer



Foto: © Алина Бузунова – stock.adobe.com



DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

Wettbewerb
um 1 Jahr
verlängert!

ULLA 2021 –
Machen Sie mit und gewinnen Sie 500 Euro!



Foto: © Jacob Lund – stock.adobe.com

*Alle Menschen sind gleich,
aber
dich und mich gibt es nur 1x!*

Aufgrund der Corona-Pandemie werden wir in diesem Jahr keine ULLA verleihen. Wir haben den Wettbewerb auf 2021 verschoben und konnten dank der Bank für Kirche und Caritas das Preisgeld von 250 auf 500 Euro erhöhen!

ULLA – der KitaRel-Kreativpreis

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee für den Alltag? **Teilen Sie sie!**

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie dessen Spiritualität und machen Religiosität erlebbar.

Das Thema 2021 lautet: Alle Menschen sind gleich, aber dich und mich gibt es nur 1x!

Kinder lieben das Leben, sie entdecken darin jeden Tag neue Schätze. Wenn sie mit sich selbst, anderen, der Umwelt und Gott in Beziehung sind, erfahren sie sich als Geschöpfe mit einer unermesslichen Würde. Dann hat alles einen Platz und eine Stimme. Die KitaRel-Redaktion sucht Ideen, Bausteine, Einheiten, Projekte oder Aktionen aus eigener Feder, die das Wesen der Kinder in der Mitte treffen: vielseitig und einzigartig!

Wichtig sind uns dabei die Ideen der Kinder, Partizipation, verschiedene Dimensionen von Religionspädagogik und die Vernetzung in den pastoralen Raum.

So geht's:

Bis zum 30. April 2021 können Sie pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage und maximal 5 Fotos.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter www.kitarel.de/ulla und www.ulla-kreativpreis.de

Warum es sich lohnt?

Die drei besten Beiträge erhalten nicht nur 500 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Das KitaRel-Team